

Der Kampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erstausgabe mittwochs. Preis pro Heft monatlich 20 Pf. Durch die Post 240 Pf. ohne Zustellgebühr. Verlag: Rudolf Geyers, Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Vertriebsstelle: 14, Fernruf 1045, 1047, 2251. Schriftleitung: Sprenghel 12-1 u. 4-3 Upr. Der Anzeigenpreis beträgt 10 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 40 Pf. für Reklame, einschließlich aller drucktechnischen Leistungen. Zusätze zum ordentlichen 9 Uhr abends, größere tags vorher. — Postfachnummer: 10088 — Poststr. Halle

Einzelpreis 10 Mark

Freitag, den 10. November 1922

2. Jahrgang, Nr. 264

Stinnes fordert neue Männer!

Notenwechsel mit der Repto — Erörterungen über die große Koalition — Für Ebert gegen Wirth — Stinnes fordert den Zehnjahrestag — Attention auf das Leipziger „Volkshaus“ — Proletarier sammelt Euch zum Kampf für die Selbsthilfe!

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 10. November.

Der Notenwechsel zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission ist gestern veröffentlicht worden. In der ersten deutschen Note, die am 4. November der Repto überreicht wurde, ist nichts anderes enthalten, als was andernorts bereits durch die Presse bekannt ist. Die Regierung legt, doch bevor an eine Regelung der Reparationsfrage gedacht werden könnte, der weiteren Zerrüttung der Welt Einhalt geboten werden müsse. Ein solches Unternehmen sei nur unter einem Zusammenwirken Deutschlands mit der Kapitalkraft des Auslandes möglich und müsse unverzüglich eingeleitet werden. Sie schlägt die Schaffung eines internationalen Kreditfonds unter Mitwirkung der Reichsbank zur Befreiung eines Kredits von 500 Millionen Goldmark vor und bittet die Reparationskommission, ohne Verzug ein Komitee von Finanzmännern zusammenzusetzen, die die Frage zu prüfen hätten, ob und unter welchen Bedingungen die Gewährung von internationalen Krediten möglich sei. Wenn ein derartiger Bankkredit zustande komme, ist Deutschland einflußlos. 1. den Vorschlag im Geheimen zu halten; 2. eine Befreiung der Handels- und Zahlungsbilanz durch wirtschaftliche Maßnahmen, insbesondere durch Steigerung der Produktion herbeizuführen; 3. die schwedische Schuld einzuzahlen; 4. innere Umsichten anzufachen.

In ihrer Antwort gab die Reparationskommission am 6. November, wie ebenfalls bereits durch die Presse bekannt ist, ihre Meinung dahin zum Ausdruck, daß die Vorschläge der deutschen Regierung nicht präzise genug seien. Die Regierung habe die Pflicht, der Kommission ein ganz bestimmtes und fest umrissenes Projekt vorzulegen. Auf diese Note hat die Reichsregierung am 8. November geantwortet. Sie verzögert in ihrer Antwort, die bereits im Juli dieses Jahres nach dem Memorandum des Garantiekomitees übernommenen Verpflichtungen in ihrer Gesamtheit zu verwirklichen. In Bezug auf die Stabilisierungssachen für die Welt machte sich die Regierung die Gutachten der Sachverständigen zu eigen, von denen sie zwei der Reparationskommission zur Verfügung überreicht.

Nach einer Information des „Berliner Volksboten“ wird sich die Reparationskommission am Montag mit dem deutschen Vorschlag befassen. Es dürfte angenommen werden, daß die Entscheidung bereits Mitte nächster Woche in Paris fällt.

Wir haben die „Kluft“ der Sachverständigen heute an anderer Stelle eingehend gewürdigt und aufzeigt, was die Verwirklichung ihrer Vorschläge für das Proletariat bedeutet. Es verzicht sich von selbst, daß der „Vorwärts“ von dem Inhalt der Berliner Verhandlungen hochbegeistert ist. Er will wissen, daß die Gutachten, die im wesentlichen das enthalten, was sein Sachverständigenrat, der Senator Thomas Hildebrand, als Bundesrat zur Behandlung der deutschen Mark und der deutschen Finanzen empfohlen hat, bei der Repto einen günstigen Eindruck gemacht haben. Der „Vorwärts“ ist wieder in „alter Hoffnung“ und glaubt, daß der Aufsichtsrat der Repto in Berlin zum mindesten „die Möglichkeit einer Verständigung“ geseht hat.

Die Dinge haben indessen ihren Lauf und sie bestimmen sich bereits weiter politisch auszuwirken. Die Schwerindustrie verlangt, daß die Regierung sich um ihre Politik die Konsequenzen zieht. In „Hamburger Korrespondenz“ hat bereits am Mittwochabend der von den Demokraten zur Deutschen Volkspartei übergetretene Reichstagsabgeordnete Heß sich gegen den Reichskanzler Wirth vom Leder gezogen. Nach ihm ist Ebert der einzige Mann, der „nationalsozialistisches Können mit sozialdemokratischem Willen“ verbindet. Tatsächlich liegt aber die Macht bei Wirth und er fragt: „Besteht der Reichskanzler nicht einen einzigen wahren Freund, der ihn beschützt, ihm Amt niederzulegen? Das eiserne Gebot der allerletzten Minute ist:

„Neue Männer auf die Kommandobrücke.“

Die Schwerindustrie verlangt also nichts mehr und nichts weniger als das Verschwinden der Wirth-Regierung und ihre Ersetzung durch eine Regierung, die mit den Befugnissen des Reichspräsidenten aus dem § 48 der Verfassung die Stinnesdirektive offen durchführt. Das behält auch der „Berliner Volksbote“, der heute schreibt: „In politischen Kreisen werde die Frage erörtert, ob eine Erweiterung der Regierung nach rechts im Augenblick denkbar ist. Auch die Arbeiterschaft der Mitte, die gestern die Verhandlungen mit der Reparationskommission beobachtete, habe die Möglichkeit einer Erweiterung der Regierung mit Interesse verfolgt.“ Ein sozialdemokratischer „Wochenposten“ will sogar wissen, daß man sich beim Reichspräsidenten habe, in dem am Dienstag beglaubigten großen politischen Reichstagsbeschlüsse übereinstimmend eine Erweiterung der Regierung zu fordern.

Stinnes fordert den Zehnjahrestag.

Der „Vorwärts“ beschäftigt sich in seinem heutigen Beiratsartikel mit einer Rede, die Stinnes gestern in einem Auszug des Reichswirtschaftsrates gehalten hat. Stinnes soll, wie das Blatt schreibt,

sich in den bestigsten Ausdrücken gegen die Note der Reichsregierung an die Reparationskommission und gegen die Gutachten der ausländischen Finanzfachverständigen gewendet haben und die Ersetzung des Zehnjahrestages durch eine zehnjährige Arbeitszeit gefordert haben. Der „Vorwärts“ glaubt aus den Ausdrücken Stinnes den Schluß ziehen zu dürfen, daß er als Vorführer der Schwerindustrie unter keinen Umständen eine Stabilisierung der Welt wolle, und schreibt:

„Die politische Situation ist sehr klar. Mit Stinnes gibt es keine gemeinsame Arbeit, sondern nur schärfsten Kampf gegen ihn. Das gilt nicht nur für Stinnes, sondern für alle, die ihm politisch hörig sind.“

Die Situation war schon sehr oft klar und ist überhaupt für das Proletariat klar. Aber die KPD hat sich nie für den Kampf entschließen können. Wenn der „Vorwärts“ heute wieder einmal das Maul aufreißt und mit Kampf droht, so ist das nur ein Zeichen dafür, daß die „Reaktion“ meinte, daß aber die Reaktion der rechten Kapitalisten vor Stinnes. Die einen, die Ebert-Parte, sind für die große Koalition, sie sind bereit, als Preis für ihre Annäherung durch Stinnes den Wirtshausabend preiszugeben. Die anderen machen in Scheinopposition. Sie hoffen, daß die Arbeiter weniger den Wirtshaus, der mit Hilfe der Sozialdemokraten an den Arbeitern befangen wird. Ebert wird aber die Stinneskoalition in der Form verwirklichen, daher hat ihn Stinnes zum „verfallenen Mann“ Reichspräsidenten werden lassen und ihm noch zwei Jahre Zeit zum Reagieren gegeben.

Die durchdringende Gefahr der wirtschaftlichen und politischen Reaktion, die die deutsche Arbeiterklasse vor Jahre nach der Novemberrevolution bedroht, faßt wie ein

Altschmerz auf den Massen des arbeitenden Volkes.

Niemals war Sammlung zum Widerstand, Schaffung einer Abwehrfront, Zusammenhalten aller Kräfte, Zurückdrängung der in völliger Hilflosigkeit ihr Schicksal erwartenden, indifferent gewordenen Massen notwendiger als jetzt.

Die Befreiung des Zehnjahrestages, die völlige Rechtsmachung und Befreiung der Arbeiterschaft in den Betrieben, die weitere Senkung des Reallohnes, der Abbau des Streikrechtes — das ist die wirtschaftliche Reaktion, die ihre Ebert-Partei mit Hilfe der Führer der KPD zu verwirklichen hofft. Der bürgerliche Sozialismus mit seinem opportunistischen, pompösen, neumärkischen und nordwestdeutschen Völkerges — das ist

die politische Reaktion, die loslagern wird,

wenn die Schwerindustrie ihre wirtschaftlichen Ziele nicht an anderem Wege erreichen kann, die aber auch loslagern kann, wenn es der Schwerindustrie nicht paßt. Der Betätigungsdrang der Hitlergarde drängt schon über die Abhänger ihrer Kruppischen Geld- und Auftraggeber hinaus.

Das niederdrückende Gefühl, diesen dräuenden Gefahren gegenüber völlig ungerüstet und unvorbereitet zu sein, war die Ursache, deren die fronten jene Bewegung in den Betrieben erwuchs, deren Ziel die

Sammlung der proletarischen Massen zu einem großen Abwehrkampf ist. Diese Bewegungsbewegung breitet sich aus, mangelt der gesamte Apparat der KPD, und des ADGB, benutzt wird, um die Massenbewegung abzuwürgen.

In der Veröffentlichung des Politischen Bureaus der kommunistischen Zentrale, die wir gestern morgen an leitender Stelle unseres Blattes abdruckten, wird noch einmal der Versuch unternommen, die reformistischen Führer von der Fortsetzung ihrer verabschiedeten Politik gegenüber der Bewegung abzuhalten. In dieser Veröffentlichung erklärt sich die kommunistische Partei bereit, dahin zu wirken, daß der für Ende November angekündigte Reichsberaterskongress zumindest eines von den Gemeinheitsarbeiten Betriebsratskongressen noch auf Anfang Dezember verfahren wird, wenn nur die Führer der

Gewerkschaften sich endlich auf ihre Pflicht besinnen

und umsetzen für einen solchen Kongress auszusprechen.

Antwort wiederum nur Hohn und Spott der mit dem Reichstagskongress verbundenen und nur der Schwerindustrie stützenden Reformisten auf unseren Ruf, der in zwölf Stunden ergeht, und soll die bisherige Unfähigkeit der KPD, im Kampf gegen die Reaktion fortgesetzt werden, will man weiterhin durch Koalitions-politik, Kommunismus und Mühsal aus jeglicher bisher noch gehaltenen Position der Arbeiterschaft die Arbeiterinteressen preisgeben. So wird die auf sich gestellte Bewegung der Gewerkschaften um so mehr die Pflicht haben, jene

Aufgaben zu erfüllen, deren Lösung die Stunde verlangt.

Das Attention auf das Leipziger „Volkshaus“ am 9. November sollte der KPD, eine Warnung sein! Es ist die KPD, angeführt von ihren ganzen Einfluß, die Beförderung der Arbeiterschaft gegenüber dem Eingekerkerten durchzuführen, so wird sie die Preis-

antimotiv für all das Blut tragen, das beim Ausbruch der Kontroversion die wertlose Arbeiterschaft dann vergießen muß.

Die letzten Tage sind entscheidend

für die Entscheidung einer langen Periode in Deutschland. Die Herrschaft der Reaktion wird sich nicht nur in wirtschaftlich, sondern auch in politisch nicht unermüdlich, wenn es nicht gelingt, die Wallenergie zu wecken, zu einem Kampf, dessen nächstes Ziel die Errichtung einer Arbeiter-Regierung in Deutschland sein muß. Die Periode des Stillstandes ist vorüber, die Tage der äußersten Herrschaft des Arbeitergierens sind gesät.

Sie Reaktion — die Proletariat ist die Feind!

Wer sich jetzt gegen die Mobilisierung des Proletariats sammelt, der stellt sich auf die Seite der Reaktion und muß bekämpft werden wie die Reaktion selbst.

Eine Provokation in Leipzig

(Eigene Drahtmeldung.)

Leipzig, 9. November.

Nachdem in der Donnerstags Nacht kurz zuvor ein Kräftigen gegenüber dem „Volkshaus“ gescheitert war, erfolgte eine Explosion, die einige große Vorkriegsgebäude zerstörte. Es wurde dann am Hauptbahnhof eine Kabine gefunden, die mit Schwarzpulver gefüllt war. Menschen sind glücklicherweise nicht umgekommen. Es besteht kein Zweifel, daß dieses Attentat eine Provokation deutschsozialistischer, falscher Kräfte darstellt.

Wie in Italien, beginnen die deutschen Faschisten Attentate gegen Arbeiterhäuser zu organisieren. Die deutsche Arbeiterkraft muß aus den Geiseln in Italien lernen, bevor es zu spät ist. Die Regierung der Republik und die republikanischen Behörden sehen intendanten, wie man Särgen ausgehend die faschistischen Organisationen sich über Deutschland ausbreiten.

Die Forderungen der Zentrumsagrarien

(Eigene Drahtmeldung.)

Köln, 10. November.

Hierzu die Rheinische Bauernbund, der Part unter dem Einfluß der Zentrumspartei steht. Der Bauernbund des Vereins wollte die die Zente und den „unverschämten sozialistischen Staat“. Der Zehnjahrestag müsse befristet werden. Die Arbeiterschaft auf dem Lande sei gelassen. Die Zwangswirtschaft für Umlagegetriebe muß beseitigt werden, damit die Preise steigen können.

700000 Familien ohne Kohlen

MTB, Berlin, 10. November.

In der Sitzung der Reparationskommission über die deutschen Kohlenlieferungen gab Geh. Obermedizinalrat Dr. Krohne vom preussischen Volksfahrtsministerium Erklärungen über die erste Kohlennot ab. Die Sterblichkeit, die neuerdings wieder ansteige, sei in der Hauptsache auf eine heftigste Vermehrung der Erkrankungen und Todesfälle an Erkältungen zurückzuführen. Es sei erforderlich, namentlich den unheimlichen Volkselend in den kommenden Winter mehr Kohle zu liefern, da sie nicht mehr in der Lage seien, sich den notwendigen Bedarf an jetzt zu beziehen und deshalb Erklärungen in besonderem Maße ausgelegt seien. Unter diesen Umständen würde eine Verteilung von Kohlen an die Entente unabsehbar gesundheitliche Gefahren mit sich bringen. Etwa 700 000 deutsche Familien müßten infolge der Kohlenlieferung keine oder nicht genügend Kohlen erhalten.

Dieses Geständnis eines hohen Regierungsbeamten sollte übrigens auch die Regierung selbst daran erinnern, daß sie endlich den Wucher und die grenzenlose Profitgier der deutschen Kohlenbarone unterbinden muß. Das ist freilich nur unter tätiger Mitarbeit der Bergarbeiter, durch die Kontrolle der Produktion möglich.

Hungerkrawalle in Hamburg

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 10. November.

Das neuerlich harte Emporklimmeln der Preise hat die Erregung innerhalb der breiten Masse erheblich gesteigert. Wie groß die Preiserschöpfung ist, geht daraus hervor, daß z. B. für ein Pfund Butter 1500 Pf. gefordert wurden. In verschiedenen Stellen sammelten sich die Menschen auf der Straße und veranstalteten spontane Kundgebungen. Angeblich, um das Stürmen von Häusern zu verhindern, griff die Polizei ein. Galt für niemand davon gemeldet, denn die Polizei brachte kein Wort mit.

Arbeiter,
Angestellte,
Beamte!

Der Mitteldeutsche Betriebsrätekongress

gegen die Leuerung, gegen den Hunger und gegen den deutschen Faschismus, für die proletarische Selbsthilfe!

muß eine
wichtige Demonstration
werden

Für die Polizei gilt kein Achtstundentag

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 10. November.

Nach einem Erlass des preußischen Ministers des Innern haben die Polizeibeamten keinen Anspruch auf den Achtstundentag. Polizeibeamte, die nicht den Vorschriften anliegen dürfen, sollen länger als acht Stunden im Durchschnitt Dienst tun. Es sollen mindestens 32 Stunden Streifenarbeit geleistet werden. Um solche Stellen zu besetzen, sind gelegentlich mitgeteilt, daß Unterbeamter nach 12jähriger Tätigkeit, die als aktive Militärdienst angerechnet wird, den Charakter eines Beamten haben. In Deutschland ist der Militarismus tot, ganz „manipuliert“.

Der französische Senat für eine „wirkungsvollere“ Reparationspolitik

(Eigene Drahtmeldung)

Paris, 9. November.

Im französischen Senat wurde heute Poincaré interpelliert. Bei der Beantwortung sprach Poincaré darüber, daß auf der bevorstehenden Brüsseler Konferenz auch die Frage zur Debatte kommen werde, ob nunmehr gemäß gegen Deutschland angewendet werden müßte, nachdem ermitelt sei, daß die Reparationsleistungen unzulänglich und unregelmäßig seien. Es müßte auch darüber nachgedacht werden, ob eventuell Auslandsbesessenen Deutschlands zum größten Teil zu den Reparationsleistungen verwendet werden sollten. Nachdem nach der Senat eine Vertrauens-Votumabstimmung über den Interpellanten durchgeführt, in der er sich behauptete: „Der Senat vertraut auf die Richtigkeit der Politik, die der Regierung in Bezug auf die Sicherheit Frankreichs und die Reparationsleistungen gegenüber Deutschland“.

Blutige Arbeitslosendemonstration in Prag

(Eigener Drahtbericht)

Prag, 9. November.

Am 7. November fand in Prag eine Massenverammlung der Arbeitslosen statt, an der Arbeiter aller Parteien und aller größeren Städte teilgenommen haben. Es wurden in einer Resolution die Forderungen der Arbeitslosen zusammengefaßt und eine Deputation gewählt, die die Revolution den Arbeiterparteien und der Regierung überreichte.

Bei der Auflösung der Versammlung, die durchaus ruhig verlief, wurde die Arbeitslosen durch einen Teil der Polizei in die Richtung von einer bereitgestellten Polizeistation gezwungen. Im Laufe des Prozesses Zusammenstoß wurden 100 Arbeiter, darunter 30 schwer verletzt. Die Polizei nahm 35 Verhaftungen vor. Die Ereignisse verurteilten in ganz Prag eine riesige Erregung. Die kommunistischen Abgeordneten unterdrückten die Versammlung mit der Erklärung, es sei unmöglich, hier die Versammlung mit der Polizei zu verhandeln, während auf der Seite der Polizei Arbeiter und Arbeiterparteien blutig losbrach. Ein Führer der Sozialdemokratie erklärte jedoch: „Das sind Kleinigkeiten.“ Am Abend fand vor dem Polizeipräsidium eine spontane Demonstration der Arbeitslosen statt.

Im Frühjahr Gemeindevahlen

Ein „Verprechen“ der Regierung

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 8. November.

Der Antrag der kommunistischen Landtagsaktion, daß die Regierung spätestens im Frühjahr 1923 die Gemeindevahlen in Preußen auszuschieben habe, hat eine Versicherung der Regierung in dieser Richtung heute herbeigeführt. Der amtierende preußische Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung im Frühjahr des Innern, Georing, bereits am 21. März d. J. im Hauptsaal des Landtages erklärt hat, daß er eine Neuwahl der Gemeindevorteilungen spätestens im Frühjahr 1923 für erforderlich halte. Der Minister erklärte weiter, daß wenn Staatsrat und Landtag die Entscheidung über die Gemeindevahlen rechtzeitig beschließen würden, die Neuwahl im Frühjahr 1923 stattfinden könnte. Andernfalls würde der Minister aber ein Rechtsgesetz im Landtag einbringen.

Da seit dieser Ministererklärung bereits sieben Monate verstrichen sind und da es nicht den Anschein hat, daß ein SPD-Minister umgedacht und seinen politischen Standpunkt geändert hat, so war der Antrag der kommunistischen Fraktion sehr notwendig. Wenn die Regierung jetzt erneut erklärt, daß die Gemeindevahlen im Frühjahr stattfinden sollen, so muß sie dahin bekräftigen, daß diese wiederholten Versprechungen nunmehr auch verbindlich werden.

Verreckt!

Unter österreichisches Vorkaufsrecht, die „Kote Tschne“, stützt aus dem Verfall eines Kopenhagener Finanzmannes in der Wiener „Reisepost“ folgende Stelle:

„Das österreichische Problem ist kein Weltproblem. Europa wird es überleben können, daß Österreich nicht. Österreich hat den größten Teil seines Reichtums im Krieg und am Ende der Weltkriege in 3 Friedensjahren am Leben zu erhalten, perspekt. Man täuscht sich nicht, aber es gibt ein gewisses Quantum Menschenmaterial. Wie eine Epidemie in der Wüste, müssen die Lebensbedingungen verschärfen, sich bis zur zehnten Welle durchzuschlagen und einen jeden, der nicht so folgen vermag, seinem Schicksal überlassen.“

Wir haben noch nicht den Ausbruch des Münchener Professors Gruber vergessen, der das Aussterben von 20 Millionen Menschen in Deutschland empfahl, damit die Weltgeschichte leben können. Die Brutalität der Kapitalistenklasse ist international. Professor Gruber war kein Auserwählter. Erkennenswert ist die oben wiedergegebenen Sätze zu veröffentlichen, ein Auserwählter ist. Die Deutschen und die internationalen Stämme reden weniger davon, daß die Arbeiter werden sollen, damit die übrigen, „ich bis zur zehnten Welle durchzuschlagen und einen jeden, der nicht so folgen vermag, seinem Schicksal überlassen.“ Das internationale Arbeiterbewußtsein handelt. Es wird die Bewegung des Proletariats fast hundertmal niedriger und führt lo in der Praxis die „guten Nachrichten“ der Professoren und Finanzleute durch. Österreichs Schicksal ist ein warmes Kneteteil für die deutsche Arbeiterklasse.

Die deutsche Arbeiterklasse darf nicht warten, bis es zu spät ist. Hoffen die arbeitgemeinschaftlich eingestellten Gewerkschaftsführer auf die Hilfe der demokratischen Auslands, verströmen die sozialdemokratischen Parteiführer das Proletariat mit dem Vertrauen auf die „Einigkeit“ der Arbeiter und Arbeiter, so muß die Arbeiterklasse — aus den Überzeugungen und Handlungen der Kapitalisten Lehren ziehend — ihre Selbsthilfe organisieren.

„An Entfrachtung verchieden“

Das Familienblatt des Vereins sozialistischer Lehrer in der Provinz Pommern schreibt zum Tode seines Mitgliedes, des Gewisswader Ebers Coemigeli, der „nach schweren körperlichen Leiden und tiefer Seelenart“ gestorben ist.

„Am 1. ist es wohl, denn ein Seemansleben, es ist tragischer nicht sein konnte, hat ein Ende gefunden. Die Gemeinliche Gewisswader hat die tägliche Monatsgehalt von 300 Mark. Die Erziehung wurde abgelehnt; mit der Drogen, auf

Die flugen Sachverständigen

Die von Wirth nach Berlin gilariten internationalen Wirtschaftssachverständigen haben die Gutachten abgegeben. Der Dollarkurswertet auf dieses Gutachten mit einem neuen Sprung von 8500 auf 9800 Mark.

Diese gründliche Kritik der Börse an den Vorschlägen der Finanzsachverständigen macht ein Eingehen auf ihre jetzt erschienenen Gutachten fast schon überflüssig. Dazu kommt, daß es in wesentlichen die Gedankengänge des Memorandums der Pariser Konferenz vornehmlich dieses Jahres enthält. Auch die Reden von J. M. Keynes, Cassel und Kappeler stellen in höflichen Worten das „Wort und seine Grenzen“ vor einem halben Jahr in Paris offen brutal ausgesprochen haben; daß Deutschland pleite ist. Das Budget ist vollkommen unübersichtlich, die Handelsstatistiken fast falsch, die Mark ist völlig zerstört. Das ist das Urteil der internationalen Finanz über Ebert-Deutschland am Vorabend des fünften Geburtstages der Republik. Ein Urteil, wie es vernichtender über die bürokratisch-politische Erfüllungspolitik der Kautsky, Hilferding, Wirth nicht gefällt werden kann.

Trotzdem geben die internationalen Finanzplaner es nicht auf, den Kranen zu retten, aber ihre Methode besteht darin, daß das deutsche Volk jetzt auf eine andere Weise als bisher zu Tode geachtigt werden soll.

Zur sichtlich großen Freude der Wirth-Regierung, des gesamten Bürgertums von den Sozialdemokraten bis zur SPD, sprechen die Sachverständigen die billige Weisheit aus, daß der Verfall der Frieden mit seinen Reparationslasten die Wurzel allen Übels in Deutschland ist. Dieses offene Zugeständnis, daß der Imperialismus mit seinen kriegerischen und friedlichen Völkervergütungs-Methoden die beiden Völkern ruiniert, wurde zu begrüßen, wenn die Herren Sachverständigen einen anderen Ausweg als den imperialistischen, finanzkapitalistischen aus dem Zerfall des deutschen Finanzsystems andeuten wollten.

Sie machen sich an, die Mark zu sanieren durch gleichzeitige Devaluation, die Herabsetzung ihres Wertes von 420 Mark für den Dollar auf 3250 Mark, und ihre Stabilisierung, die Fixierung ihres Kurses auf diesen Dollarkurs. Diese Doppelaufgaben, von denen jede für sich allein schon die Weisheit und alle finanziellen Kräfte der kapitalistischen Welt in Anspruch nehmen würde, wenn sie überhaupt erfüllbar wäre, wollen sie eben aus der Erkenntnis und damit der Verfall der Frieden, Deutsche Reichslosigkeit und damit seinen Wiederaufbau bemne, durch eine auf mindestens zehn Jahre festzusetzende Stundung der Reparationsleistungen erreichen. Aber diese Entlastung Deutschlands soll nur den Weg freimachen für seine neue Belastung. Deutschland soll von den Reparationslasten befreit werden, damit das internationale Finanzkapital, ohne allzu großes Risiko und mit hohem Profit, es ausbeuten kann. Darauf lauten alle diese negativen Ratsschläge auf Aufhebung der Verfall der Verpflichtungen ergänzenden politischen Ratsschläge der Sachverständigen hinaus. Neben den schon hundertenmal in der Welt sogenannten Weisheiten von der Notwendigkeit früherer Sparmaßnahmen, der Stabilisierung des Budgets, der Entziehung der Steuern usw. schlagen die Sachverständigen Maßnahmen für die Stabilisierung der Mark vor, die nichts weiter sind als die Vastierung der deutschen wertigen Wästen an ein internationales Komitee des Finanzkapitals.

Deutschland soll zur Rettung der Mark eine äußere Anleihe bekommen. Diese Anleihe soll zusammen mit den Goldreserven der Reichsbank — frei nach dem Vorschlag Hilferdings — die Deckung zu einem festen Kurs aufkaufen. Die Anleihe wird in Form von einem bestimmten Betrag nicht übersteigen. Über diese fixierte Summe hinausgehende Kreditbedarf des Reiches

Mitglieder treten aus der Gemeinde aus, wurde er gestündigt, und erst das Eingreifen des Regierungspräsidenten zwang die Gemeinde zur Entfrachtung auf 1000 Mark monatlich. Der Verzweigung ist an Entfrachtung verchieden.“

So und so ähnlich wird sich in den nächsten Monaten das Schicksal vieler Tausender Proletarier abspielen, die zum Hungertode verurteilt sind, wenn die Arbeiterklasse nicht bald den Weg der organisierten Selbsthilfe befreit.

Überall entstehen Kontrollausschüsse

Eine Eisenbahnerverammlung in Köln-Rippes, die sich mit der Steuerungsfrage und der Ausweisung der Arbeitsgemeinschaft befaßte, nahm eine Resolution an, in der es zum Inhalt heißt:

„Als ersten Schritt in diesem verpöbelten Ringen entschließt sich deshalb die Versammlung, zur Selbsthilfe durch Bildung eines Kontrollausschusses zu treten, bestehend aus neun Mann. Derselbe hat in erster Linie die Verbindung mit dem Kaiser Kontrollausschuss aufzunehmen, damit dessen Forderungen richtig durchgeführt werden.“ Die Bezirksräte und die Kommunistische Partei hatten in Godesberg und Siegburg die Bevölkerung zu großen Kundgebungen gegen die Steuerungs- und Verleumdung aufgerufen. Nach den Referaten wurde in der Ausdrucks die sofortige Bildung von Kontrollausschüssen verlangt. Zu diesem Zweck wurde beschlossen, in den nächsten Tagen abends große öffentliche Versammlungen abzuhalten und in diesen die Wahlen vornehmen zu lassen.

Der Franz folgt der Mark

In den letzten Tagen des fatalen Marksturz hat sich auch eine große Umwälzung des französischen Francs vollzogen. Der Franc von 1920 ist schon überflüssig, ein Dollar notiert bereits mit 16,5 Francs. Der Franc ist also auf weniger als ein Drittel seines Friedenswertes gesunken. Dieser katastrophale Francsturz steht im engsten Zusammenhang mit der Verabsäumung der Reparationslasten, die französische Budget ein Milliardenbeitrag aufzuweisen hat, wenn die Reparationszahlungen nicht geleistet werden und die gesamte finanzielle Lage Frankreichs durch die Unmöglichkeit der Bezahlung der Reparationslasten Deutschlands außerordentlich fatalisiert wird.

Nach einer Meldung von G. B. beschäftigt man sich sogar damit, in Frankreich eine Devisenrate zu schaffen, um die Spekulation mit fremden Devisen zu verhindern. Der Sturz der Mark ruft auch in anderen Ländern eine Krise hervor. In Frankreich einen Sturz der Währung, während in der Tschechoslowakei die Wirtschaftskrise immer weiter verschärft wird.

Ein neuer großer Vertrag mit der Sowjetregierung

WZA, Berlin, 7. November.

Der normidische Hauptmann Wyrh, der sich jetzt in Berlin aufhält, hat im Auftrag verchiedener Normager, die Sägemeister in Kordrupland befragen, und gleichzeitig im Auftrag der Befehl der

Der Dollar heute vormittag 6700—7600 Mark

ih durch fundierte Anleihen zu decken, deren Zinsen in voller Umhang auf die arbeitenden Massen fallen würden.

Ein internationales Finanzkonferenzen wäre aus Mitarbeit bei der finanziellen Erhaltung einzuhalten. Deutschland ist der entscheidende Satz der ganzen Situation. Deutschland wird unter internationaler Finanzkontrolle stehen. Das, was Russland in Genau und im Sang eingeht hat, die Auslieferung seiner Wirtschaft und seiner arbeitenden Massen an ein internationales Syndikat von Finanzkapitalisten, wird als der einzige Rettungsweg Deutschlands von den „deutschfreundlichen“ liberalen Sachverständigen, den neutralen Vertrauensleuten der Herren Wirth und Hilferding angeblendet. Wirtschaftlich und politisch sinkt Deutschland dank der Hilferding-Politik so tief, wie Russland dank der Politik der Bolschewiki nie gesunken ist.

Damit bei diesem Geschäft der finanziellen Sanierung Deutschlands durch das internationale Finanzkapital auch wirklich etwas herauspringt, schlagen die menschenfreundlichen Sachverständigen eine starke Erhöhung des Reichsbank-Diskontes und damit „teures Geld“ vor. Das amerikanisch-englische Bankkapital erholt seinen Profit vorweg aus der Arbeit der deutschen Industrie und Landwirtschaft. Die Kreditnot, die Gefahr der Krise, der Massenarbeitslosigkeit würde, wenn dieser Vorschlag durchgeführt würde, noch größer werden, als sie heute schon ist. Nur das weitervertraute, mit der internationalen Finanz verflochtene Sachverwalter der Stines usw. würde unter dem teuren Geld nicht leiden. Alle Klein- und Mittelbetriebe würden zusammen mit den Massen der Wertigen durch diese „Sanierung“ noch tiefer ins Elend gestoßen werden als bisher.

Die „militärische“ Gewaltpolitik Poincarés soll durch die Verschlingungspolitik des pazifistischen Finanzkapitals abgelöst werden. Der Vorklang der Sachverständigen zeigt, daß dieser „Pazifismus“ das deutsche Volk ebenso dem Hungertode ausliefert, wie es der Militarismus Poincarés tat. Er ausgerichtet mit Tante oder geschmückt mit der Friedenspalme; der Imperialismus bedeutet den Ruin der Wirtschaft, den Untergang von 90 Prozent des deutschen Volkes. Der „Vorwärts“ freilich findet sich ab damit ab, wie seine Partei und die sozialdemokratischen Gewerkschaften sich mit der Verschlingung des Achtstundentages und mit der Festschneidung abfinden. Er hält es bereits für einen Erfolg seiner Partei, daß die Agenten des internationalen Finanzkapitals die Goldschäufel und die produktive Verwertung des Reichsbankgoldes nach Hilferdings Vorschlag in die Gutachten aufgenommen haben. Der Theoretiker des Finanzkapitals gilt seinen Praktiker wieder einmal das Stichwort: und der „Vorwärts“ ist's zufrieden.

Die Gutachten, indem sie eine imperialistische Methode durch eine andere ersetzen, zeigen, daß es für die arbeitenden Massen keinen anderen Ausweg gibt, als mit diesen imperialistischen und kapitalistischen Sanierungsversuchen, die den Patienten zu Tode führen, endlich zu brechen. Der internationale Pazifismus und das internationale Finanzkapital arbeiten Hand in Hand, um die deutsche Arbeiterklasse in willkürliche Klassen zur höheren Ehre des Profits zu verwandeln. Gegen den Pazifismus usw. hilft allein der Selbstschutz. Gegen die Ausbeutung der internationalen Finanz helfen die Produktionskontrolle, die Devisenbeschränkung, die Sachverteilung und eine wirkliche den Kapitalbesitz treffende innere Zwangsanleihe. Um diese durchzuführen, bedarf es nicht langer Gutachten internationaler Finanzplaner; dazu bedarf es allein der Tat des einzigen und zum Kampf gegen den Kapitalismus entschlossenen deutschen Proletariats!

„The Omega-Wood Company“ mit dem Chef des nordrussischen Holzstoffs, Herrn Liebermann, unter Mitwirkung Krasins und des Bevollmächtigten der Sowjetrepublik in Christiania, Sibirien, einen Vertrag abgeschlossen. Es wurde eine gemischte norwegisch-österreichische Gesellschaft gebildet, die den Namen „The Omega-Forest-Industry Co. Ltd.“ trägt.

Die Hälfte der Aktien für die russische Staat besitzen, die andere Hälfte die niederländischen Gesellschaften. Das Kapital, das durch den Verkauf der alten, früher den Gesellschaften gehörigen Holzlager in Russland einfließt, soll als Betriebskapital der neuen Gesellschaft verwendet werden. Die Omega-Forest erhält Konzessionen auf alle Wälder, die in den Omega-Wäldern liegen, und gleichzeitig das Gewandrecht an den Sägewerken. Die früheren den Gesellschaften gehörigen Wälder sollen die Konzessionen für die größte Fläche von Sowjet-Russland gewährte Waldkonzession. Sie umfassen ein Areal von 25 000 bis 30 000 Quadratkilometern.

Die Parlamentswahlen in Amerika

Ein Rud nach links

Am 7. November haben in den Vereinigten Staaten die Neuwahlen zum Repräsentantenhaus und Senat stattgefunden. Diesmal wurden 435 Abgeordnete, 97 Senatoren und 32 Staatsgouverneure neu gewählt, die übrigen blieben. Bisher hatte die Republikanische Partei als Vertreterin der amerkanischen Schönerindustrie in beiden Kammern eine erdrückende Mehrheit. Nach den Wahlen wird sie zwar die Mehrheit beibehalten, ist aber besonders im Repräsentantenhaus weit schwächer als bisher vertreten. Die oppositionelle bürgerliche Partei der Demokraten, die das amerkanische Handels- und Finanzkapital vertritt, hat die Schwermindustrie, wie dem UT, an die Spitze gerufen und wird sich um 100 Sitze abgeben. Ein erfreuliches Ergebnis für die Arbeiterklasse ist die Zunahme der radikalen Stimmen in den Staaten des Westens und des mittleren Westens. Die Sozialisten und die mit ihnen sympathisierende Partei der Reformarmer haben in diesen Staaten einen erheblichen Teil der Wählerkraft auf sich vereinigt. Namentlich unter den Farmern und den Landarbeitern hat ihr Einfluß bedauerlich zugenommen, doch hinsichtlich mit dem bisher in der Union einflussreichen Sozialisten hinterher gekommen.

Die Stärkung der Linksparteien ist auf die brutalen Wirtschaften der amerkanischen Großbourgeoisie zurückzuführen, mit denen sie im Interesse der Konzentration alle mittleren und kleinen Erfahrungen, so vor allem die kleinen Farmer, zu vernichten verurteilt. Auch die Kapitalisierung der Arbeiterklasse in Folge der letzten Streikbewegungen hat zu dieser Einkonkretion wesentlich beigetragen.

Unruhen in Oislabon

(Eigene Drahtmeldung)

Paris, 10. November.

An der portugiesischen Grenze und in Oislabon sind nach einer Meldung große Unruhen ausgebrochen. Die öffentlichen Gebäude und Banken werden militärisch besetzt. In verschiedenen Stellen wurden Bomben geworfen. Es kam zu zahlreichen Verhaftungen. Landwehr und Marine sind in dauernder Bereitschaft gehalten.

Die Anlageliste gegen die Harden-Attentäter. Ten unter dem Verbot der Beteiligung am Attentat auf Harden verhafteten Grenz und Weidert ist jetzt die Anlageliste zugestellt worden. Sie lautet gegen Weidert auf Beihilfe, gegen Grenz auf Anstiftung zum Mordverbrechen. Der Prozeß wird voraussichtlich Anfang Dezember zur Verhandlung kommen.

Leben * Wissen * Kunst

Drei Briefe

Von Charles Louis Philippe

Der Charles Louis Philippe, dessen Roman „Der alte Herr“ mit „Licht und Schatten“ erschienen ist, hat in „Drei Briefe“ einen Roman geschrieben, der das Leben in einem kleinen französischen Ort zeigt.

Lieber Herr!

28. Oktober 1888.

Du kennst mein Leben, es ist immer leer und unruhig, es ohne Liebe ist. Ich habe dennoch für dich wegen dieser kleinen Freundin, von der ich Dir erzähle, heilig gelitten. Das arme Kind ist ein gutes, kleines Mädchen, reich und unglücklich. Ihre geliebte Großmutter, ihr entsetzliches Leben und die erlösende Heiligkeit ihres Herzens werden einen rührenden Anblick, der mich tief bewegt. Ich liebe sie nicht, denn von Zeit zu Zeit muß ich sie in die Welt greifen; dennoch nehme ich in ihrem Anteil an ihrem Unglück. Jetzt hat sie ihr Leben als störrische Arbeiterin fort und mit Dir verbracht. Sie ist es schon ein wenig, aber sie fühlt sich in ein großes zu werden. Ich nehme sie mit mir. Soll Du manchmal darüber nachgedacht, was Du einem jungen Mädchen sagen würdest, das im Begriff steht, auf Abwege zu geraten? Hast Du die Argumente, die Du ihr anführen könntest, denen gegenübergestellt, die sie betätigen vermöchte? Ich weiß nicht, ob es dir bei der heutigen letzten Lage unmöglich ist, gegenüberrecht zu stehen. Eine Arbeiterin bringt es zu einem Verdienst von 2,50 bis 3 Franc täglich. Ich weiß wohl, daß sie damit nicht auskommen kann und Unterstützung braucht. Die meisten finden den ermittelnden Herrn nicht, der sich über annimmt und sein Leben mit ihnen teilt. Du müßtest sie auf den Erwerb gehen und es darauf anstellen lassen, von dem Erwerb befreit zu werden und unter Kontrolle gestellt zu werden. Die Gelehrten sind fast die gleichen, als ob sie wirkliche Dürren wären. Andererseits bedeutet das Abgeben der Arbeit Freiheit für den ganzen Tag. Man kann ausziehen, um sich von dem nächsten Sammelort zu erholen. Man kann die ganze Welt durchstreifen, ohne in großen Eitelkeit dabei gefehlt zu haben. Man kann sich in der Welt bewegen, um ein kleines Stück Geld. Meine kleine Maria hat sich schon ein lebendes Aisch gefant und ist fast ein, es als Geldmittel zu benutzen. Wieviel Vorhaltungen habe ich ihr gemacht! Ich sprach zu ihr von den Sittengeboten, der Ehrlichkeit, der Bescheidenheit, der Keuschheit, der Frömmigkeit. Ihre Gründe waren immer stärker als meine; die Sittengeboten ließen nicht den lebenden Aisch nach, weil sie einlässliche Schlichter haben könnten. An der Sophistik stürbe man nicht. Und älter als vierzig Jahre hofft meine kleine Maria nicht zu werden. Endlich habe ich die Grundzüge der Moral ins Treffen geführt, und doch hat sie mich nicht beeindruckt. Ich muß dich stets glückselig machen, am Ende der Woche Deine 15 oder 20 Franc zu bekommen, und wenn einer dich kenne, dann kann Du Einbruch erheben und sagen, daß Du Deinen Lebensunterhalt mit ehrlicher Arbeit verdienst. Was wird das Ergebnis meiner Ratgeber sein? Ich weiß es nicht. Am besten hätte ich am vergangenen Montag die Aisch, ihren Beruf als Stenographin wieder aufzunehmen.

Ich führe Dir diese brutalen Tatsachen an, ohne mich weiter dabei aufzuhalten. Du wirst leicht den Schmerz eines Menschen verstehen, der diesen Dingen gegenüber machtlos ist.

4. Dezember 1893.

Dein Leben hat sich nicht sehr verändert, meine Gedanken sind ganz die gleichen und meine Sorgen auch. Ich habe sogar mehr als sonst, denn meine kleine Maria liegt noch im Krankenhaus und nimmt sich trotz und tauglich. Das Leben dieser armen kleinen Mädchen ist ein ewiges Wechsel von Lachen und Weinen. Auf den ersten Blick ist es ein sehr hübsches, junges Mädchen mit gelbem Haar, das eine sehr hübsche Figur hat und oft endet es eines Winterabends an einer Straßenecke mit dem Anbieten weicher Blumensträuße. Es ist sehr traurig.

Heute abend habe ich sie in ihrem Krankenzimmer besucht; sie lag ruhig in ihrem weißen Häubchen auf dem ganz schwarzen Sofa. Sie glied meine Tränen von einer kleinen Handraute in reiser Hände und mit aufgesetzten Armen, wenn sie mich ansah. Sie zeigte mir eine Photographie, die sie gemacht hatte; sie erzählte mir von ihren Leiden, ihren Sorgen, und ich war voll Mitleid. Sie belag mich auch, und ich befragt, das Leben der kleinen Mädchen in Paris eine harte Sache ist, weil sie für wenig Lohn arbeiten. Und sehr traurig bin ich die ermittelnden Strafen Strafen und habe mir im Ludwigsburg-Kloster eines angeschlossen. Sie schreibt mir ungeduldige und ärmliche Briefe. Ihre Seele ist hart, weil sie krank ist. Sie findet entsetzliche Wohnungen; ich lächle sie und fühle mich mit meinem ganzen kleinen Kinderherzen. Sie erzählte mir von ihrem Schmerz. Ich bin der Schmerz nicht armen, unglücklichen Kindes, und ich erzähle jedwede Dinge.

7. Januar 1899.

Lieber Herr, jetzt man gewisse Dinge alles nahe, wird einem so eben zumeist wie einem Hund. Man bekommt eine Wut gegen die Gesellschaft und wird unruhig. Du bist freilich glücklich, aber Du müdest dich Deines Glückes schämen, wenn Du manches Elend sehen könntest.

Ich erzähle Dir, lieber Herr, begibt sich allerhand. Ich bin zwar nicht unmittelbar an diesen Dingen beteiligt, aber ihr Anblick ist darum für mich weniger tröstlich. Heute Dir, dieses arme junge Mädchen, von dem ich Dir erzähle, hat sich bei dem hallosten geritten Leben dieser letzten Zeit die Wohlthätigkeit. Es ist sehr traurig. Ein armes und von erkrankungswürdig Jahren verfallenes Krankenhaus, nur um wieder krank zu werden und dort hin zurückzuführen. Das wird auf viele Art bis zu ihrem Lebensende werden. Sie müßte sich drei Jahre lang täglich behandeln, um ihre Gesundheit wieder zu erlangen. Sie hat aber nicht die Mittel dazu, und auch das, was sie für sich in unglücklichen Träumen. Einmal Du müßtest sie vergewaltigt sein. Sie besitzt ein kleines Zimmer, in der Rue Saint-Martin, und wird werden einen Einweilungsraum halten. Es wird ein laubhaftes Essen geben, ich werde ein halm fassen.“ Gerade in der Nacht, wo sie das erzählt, klopft es um drei Uhr morgens an meine Tür. Eine Frau nennt ihren Namen, ich höre, und sie unterkommen herein, begleitet von einem riesenhaften Juchler und einem anderen jungen Mann, dem Geliebten Marias. Sie hatten ihre Adresse auswendig gemacht und kamen zu mir, sie zu holen. Ich habe da einem jämmerlichen Individuum beigegeben. Ich hatte keine Recht auf sie, ich war machtlos. Ich denke, daß sie keinen Widerspruch auf sie, um meine Annehmlichkeiten zu besitzen. Schließlich hat der Herr sie mitgenommen, nachdem er mir, auf

seiner Mannesehr“ geschworen hatte, daß er ihr kein Leid anfügen würde. Das ist nun acht Tage her. Ich weiß nicht, was aus ihr geworden ist. Man muß sich mein ganz strengstens unterwerfen haben, und das beklammert mich sehr, weil sie jetzt eine Dürre wird. Sie wird sich nicht bewegen und wird bald so lieblich werden wie ihre Verwundeten; es wird dann nicht lange dauern, bis sie stirbt.

Ich erzähle Dir diese Dinge recht lieblich, lieber Herr, Du müßtest dieses junge Mädchen mit ihrem überlegenen Verstand getannt haben, es war eine der besten Frauen dieser Welt.

In den nächsten Tagen beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans:

Die Klerisei

Von Nikolaus Westow

Der längst bestrebene russische Dichter Nikolaus Westow hat in der vorerwähnten Reihe der großen Meister des russischen Realismus, neben einem Stoff, Eugenien, Gönitz, Gönitz, in seinem Hauptwerk dem Roman „Die Klerisei“ hat er der russischen Nation ein ganz neues Gebiet erobert - die Welt der orthodoxen Geistlichkeit, die bisher seiner ferner Landstraße mit einer solchen Lebendigkeit, einem so köstlichen Humor und einer so tiefen verständnisvollen Liebe zu sich selbst gewohnt hatte. Die ganze Klerisei, der „ehrentreue“ Klerus, die Mönche, die liberalisierende Beamtenschaft sind nicht nur mit größter Anschaulichkeit, sondern auch mit einem ganz tiefen Humor dargestellt, wie ihn von Westows Volksgenossen nur noch Bogol besessen hat. Gorki sagt in einem seiner Bücher: „Schade, daß die Leute nicht Westow lesen, das ist ein wirklicher Dichter. Er beherrscht die Sprache bis in die letzten Feinheiten. Westow ist der bedeutendste, lange bekannte Zeitgenosse Dostojewski“.

Der Roman ist in 10 Büchern im Russisch-Deutschen (Wladimir) erschienen.

Der Amateurnozialist

81) Roman von Bernhard Shaw

„Sch ich jemals so aus wie jene - wie ich damals war?“

„Niemals“, logte Agatha beifällig, indem sie sich umwandte und die Gestalt betrachtete, von der Miss Carpenter nur eine untreue Verstufe geworden war. „Aber warum nicht?“ fragte Jane murrend. „Ich habe nicht, warum ich das nicht sollte. Ich habe mich doch nicht so verändert.“

„Du bist eine außergewöhnlich schöne Frau geworden, Jane“, logte Agatha ernst und machte dann, ohne zu milde machen, zu ihren fortgehenden Blick auf Sir Charles, der unruhig wurde und hinausging. Eine Minute später kehrte er zurück und hatte wieder gelbbraune Umfänge in der Hand.

„Ein Telegramm für Sie, Miss Wylie, und eins für Chelver.“

Erstmal fuhr, blah vor unbefindlicher Furcht, auf, Agathas Farbe verlor sich und lag in verfallener Weise wieder, als sie las: „Ich bin wohlthätigen angekommen“ und lächerlich glücklich. „Haben Sie tausend Dinge zwischen den Zeilen. Ich werde Ihnen schreiben.“

„Du konnt es lesen“, logte Agatha und gab es Jane.

„Sehr hübsch“, bemerkte die „Grade für einen Schilling Aufmerksamkeiten - genau amsanig Worte! Er kann sich mit Recht einen Defonon nennen.“

„Nicht!“, logte Jane ein fräubendes Lachen, daß sie sich nach ihm umwandte, und ihn anstarrte. „Wah ein Unikum!“ logte er erwidert. „Was das für ein Kerl ist! Ich lege nicht den mindesten Wert darauf.“

„Agatha lasse das Telegramm an einer Ede und sag langsam daran.“

„Nicht nein“, logte er und hielt es fest. „Es ist so lächerlich, daß ich nicht mehr davon reden will.“

„Agatha ist es jetzt an sich und las den Inhalt laut vor. Das Telegramm war von Trephus.“

„Ich erreichte Ihnen Ihre Gebanden seit Brandons Rückkehr. Schreiben Sie ihr heute abend und folgen Sie morgen persönlich Ihrem Brief, um eine zukünftige Antwort zu bekommen. Ich vermag Ihnen, Sie können sich auf mich verlassen. Sie liebt Sie.“

„Jane, ich bin in meinem Leben noch nicht geliebt“, logte Jane. „Niemals.“

„Er ist wirklich ein ganz seltsamer Mensch“, logte Sir Charles. „Ich bin um meinetwillen froh, daß er nicht so schwarz ist wie man ihn gemein hat.“ logte Agatha. „Sie können jedes Wort davon glauben. Ich treue. Tun Sie bestimmt, was er Ihnen sagt. Er weiß ganz sicher, daß er sich nicht irrt.“

„Ich bin ein meinetwillen froh, daß er nicht so schwarz ist wie man ihn gemein hat.“ logte Agatha. „Sie können jedes Wort davon glauben. Ich treue. Tun Sie bestimmt, was er Ihnen sagt. Er weiß ganz sicher, daß er sich nicht irrt.“

„Ich bin ein meinetwillen froh, daß er nicht so schwarz ist wie man ihn gemein hat.“ logte Agatha. „Sie können jedes Wort davon glauben. Ich treue. Tun Sie bestimmt, was er Ihnen sagt. Er weiß ganz sicher, daß er sich nicht irrt.“

„Ich bin ein meinetwillen froh, daß er nicht so schwarz ist wie man ihn gemein hat.“ logte Agatha. „Sie können jedes Wort davon glauben. Ich treue. Tun Sie bestimmt, was er Ihnen sagt. Er weiß ganz sicher, daß er sich nicht irrt.“

Witziges Kapitel

Als Gertrude sich mit Trephus in dem Vollmannsraum befand, wunderte sie sich, wie sie dazu kam, gegen ihren Entschluß, wenn nicht gegen ihren Willen, mit ihm zu leben. Es waren noch zwei Frauen da, die sie mit mühseligen Mühen beobachteten, als ob sie mit schändlichen Absichten herbeigerufen sei. Jener ein Herr, der etwas weiter abwärts und sie bewunderte; ihr Mädchen, das Trephus' Aufmerksamkeit, der Herr, der etwas weiter abwärts war, ein Herr von Lande, der gleichgültig und mürrisch aus dem Fenster blickte; ein Kaufmann aus der City, der in der „Economic“ verweilt war, und eine hübsche Dame, die sie zwar nicht anstarrte, aber doch im Stillen beobachtete. Gertrude dachte, daß sie in Gegenwart aller dieser Menschen keine Scene machen dürfte, aber sie wollte, daß sie nicht herbeigerufen war, um eine persönliche Unterhaltung zu führen. Sie drückte auch darüber nicht lange im ungenüß zu bleiben. Er begann sofort zu sprechen und ging ohne Umschweife auf den Kernpunkt der Sache los.

„Was denken Sie über meine Verlobung?“

„Diese Frage war mehr, als sie ruhig ertragen konnte. „Was geht das mich an?“ fragte sie unwillig. „Ich habe nichts damit zu tun!“

„Nichts?“ Dann ist es mit Ihrer Freundschaft für mich nicht weit her. Und ich höre Sie für einen meiner besten Freunde.“

„Sie machte eine Bewegung, als wollte sie ihn anschauen. Aber sie konnte nicht. Sie preßte ihre Lippen zusammen und starrte auf den leeren Sitz vor ihr. Für den Vorwurf, und er nach ihrer Ansicht verdiente, fand sie keinen Auswand.“

„Ich habe noch immer die Überzeugung, trotzdem Miss Vinland so gleichgültig gegen meine Angelegenheiten ist. Aber ich muß mich nicht weigern, mich mit ihm zu verloben, weil ich mich für mich einlösen soll. Sie sind mir erstens niemals verheiratet gewesen, ich aber wohl. Dann sind Sie so viel jünger als ich, und zwar nicht nur an Jahren. Höchst wahrscheinlich stammen Ihre Ansichten über solche Dinge meistens aus Romanen, in denen ein glücklicher Ausgang schon im Voraus im lehr Umlaufe bestimmt ist.“

„Aber wenn Sie in die wirklichen Leben ganz andere Folgen haben.“

„Wenn Ihre Freundschaft ein Kapitel aus einem Roman wäre, was würde wohl das Ende sein? Nun, ich müßte Sie entweder heiraten oder Ihnen durch meine Treulosigkeit das Herz brechen.“

„Gertrudes Augen wanderten umher, als habe sie die Absicht, zu entfliehen.“

„Aber unsere Beziehungen sind solche des wirklichen Lebens und darum viel zarter als die eines Romanes. Ich habe nie davon geträumt, Sie zu heiraten. Ich habe Ihre Freundschaft gemessen und sie genossen, ohne dabei geschäftliche Mühe zu haben von denen sich die Menschen des neuesten Jahrhunderts nicht einmal im Schilde freimachen. Und Sie sind mir gegenüber ebenso uninteressant und denken gar nicht daran, sich das Herz brechen zu lassen.“

„Aber ich glaube, daß Sie etwas verzeihen sind, weil ich einen so wichtigen Schritt mit Sie getraut mit Agatha, über den Sie mich gefürcht habe, ohne Ihnen meine Absicht anzuvertrauen. Und zur Strafe sagen Sie mir, daß Sie nichts damit zu tun hätten - daß es Ihnen ganz gleichgültig ist. Doch ich habe diesen Schritt gar nicht vorher überlegt und konnte ihn daher auch nicht vor Ihnen verzeihen.“

„Es geschah in weniger als einer Minute, daß ich den Entschluß faßte und ihn ausführte. Obwohl meine erste Heirat eine tödliche Liebesgeschichte und ich selber wieder so war wie doch immer darüber im klaren, daß ich wieder heiraten müßte. Ein Junge sollte ein Mann, der sich jeder Verantwortlichkeit und jeder Verpflichtung entzieht. Ich habe ihn aber gerade und halte es für meine Schuldigkeit, bei meinem ungeheuren Lieberlauf an Achtung meine Reigungen nicht zu sehr auszuweichen zu lassen. Bei allem dem habe ich aber keine Eile. Es gibt so viele Dinge, die mich so glücklich machen, ich liebe die Freiheit meine Angelegenheiten und möchte auch manchmal nicht, ob es recht war, noch mehr Mühe zu geben auf die Welt zu setzen, die Arbeiter erziehen müßten. Dazu kam die gewöhnliche Schwierigkeit, ein paarisendes Mädchen zu finden. Ich wollte keine Gehilfin haben, ich kann mir selber helfen. Eherwähnt erwartete ich, eine hingebende Frau zu finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Wertlosigkeit ärztlicher Titel

Von Dr. A. O.

Titel sind und heißen Blindwerk. Sie versehen ihren Trägern meist zu billig erworbenen Vertrauen. Und doch gibt es sogar voluntäre Arbeiter, die vor einem Doktor, einem Sanitätsrat, einem Spezialisten, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier, weil ein Hauptmann und Paragrafenrecht, der bloß das ansehnliche, dessen durch seine Reife haben, ohne daß ihm der Wirkende bemerkt hat, ob er wirklich etwas zu leisten vermag. Aber ein Bild ihrer die Kuffeln der Titelwertigkeit sollte genügen, um die Wertlosigkeit aller Titel einzusehen.

So ist z. B. ein Medizinalrat meiner nichts als ein Beamter. Was ist ein Medizinalrat, ich will hier